Dust Devil Unfallberichte aus den Jahres-Unfallanalysen 2018 und 2019

JULI | Ein 70-Meter Hügel bei Dittenheim/Mittelfranken war Schauplatz eines tödlichen Dust-Devil-Unfalls. Mittlerer Nachmittag, ein Tag mit prognostiziert starker thermischer Entwicklung. Der 74-jährige A-Schein-Pilot mit 2 Jahren Flugerfahrung flog aber nur 2-3 Minuten, dann musste er landen. Sein Schirm wurde am Boden von einer plötzlich auftretenden, sehr starken Böe (Dust Devil) erfasst, die zog den Piloten zunächst über den Landeplatz, riss ihn dann in die Höhe und schleuderte ihn mehrfach zu Boden. Dabei zog sich der Gleitschirmflieger tödliche Verletzungen zu.

DHV-Meteo-Experte Volker Schwanitz hat den Unfall für einen Vortrag bei den DHV-Regionalversammlungen 2019 analysiert. Längere niederschlagsfreie Periode, sehr trockene landwirtschaftliche Flächen luvseitig des Flugberges, angekündigte, gradientstarke Thermik; das sind Zutaten für die Entstehung der gefährlichen Windwirbel. Dust Devils gefährden besonders Piloten, die am Boden mit dem Schirm verbunden sind. Deshalb zeichnet sich als eine der wichtigsten Sicherheitsregeln ab: Vor dem Start und nach der Landung nicht unnötig lange mit eingehängtem Schirm herumstehen!

August | Schleppgelände in Sachsen | Deutschland

Nur wenige Tage später der zweite tödliche Dust Devil-Unfall. Es war kein Absturz, sondern ein Bodenunfall. Der erfahrene Tandempilot wartete eingehängt im Gleitschirm auf seinen Passagier. Der Tag war heiß, der Wind aber eher schwach und aus verschiedenen Richtungen kommend. Bis zum Unfallzeitpunkt verlief der Flugbetrieb problemlos. Wie aus dem Nichts wurden Schirm und Pilot von einer rotierenden Böe (Dust Devil) erfasst und in die Höhe gerissen. Der Pilot wurde mit großer Wucht zuerst gegen ein Fahrzeug und danach mehrfach auf den Boden geschleudert.

August | Schleppgelände in Mecklenburg-Vorpommern | Deutschland

Der erste von zwei tödlichen Unfällen durch das Wetter-Phänomen Dust Devil. Der Flugschüler hatte einen Höhenflug mit Windschleppstart gemacht und war ca. 45 Minuten in moderater Thermik und eher schwachem Wind geflogen. Im Landeanflug wurde der Gleitschirm (Ozone Mojo 5, LTF A) von einer starken, rotierenden Turbulenz erfasst, die nicht sichtbar war (kein typischer, durch Staub, rotierende Blätter, Gräser, etc. gekennzeichneter Dust Devil). Der Gleitschirm fiel komplett in sich zusammen und konnte sich wegen der geringen Höhe (ca. 15 m GND) nicht mehr öffnen. Der Pilot erlitt beim Aufprall lebensgefährliche Verletzungen und starb später im Krankenhaus.

Dust Devil

Die gefährlichen Windwirbel verursachten einen tödlichen Unfall (siehe tödliche Unfälle Juli, auch für Sicherheitshinweise). Eine weitere Pilotin wurde beim Windschlepp von einem Teufel erfasst und „wie im G-Force-Trainer“ völlig unkontrolliert durch die Luft geschleudert. Sie hatte Glück und kam rotierend aber mit geringem Sinken auf dem Boden auf. Mit Prellungen und Abschürfungen ging das Horror-Erlebnis für die Fliegerin glimpflich aus. In Bassano forderte ein Dust Devil einen Schwerverletzten, dessen Schirm es in Bodennähe „total zerlegte“.